

3/03

INF



S

C

AUS DEM INHALT:

EDITORIAL	2
HALLWILERSEE-UMRUNDUNG	3
TIERISCHE GESCHICHTEN	6
AUSSCHREIBUNGEN	10
SOC-JAHRESPROGRAMM 2003	14
IMPRESSUM	17

Editorial



Liebe SOCLerInnen

Zwei Mitteilungen habe ich diesmal zu machen, eine für die meisten wohl schlechtere und eine bessere. Die schlechtere zuerst:

Ich werde meine Tätigkeit als Chef SOC auf Ende dieses Jahres definitiv beenden. Einerseits macht sich nach sechs Jahren im Amt eine gewisse Amtsmüdigkeit bemerkbar, andererseits ruft die immer grösser werdende Belastung am Arbeitsplatz danach, in der Freizeit etwas kürzer zu treten. Demzufolge wird jemand gesucht, der bereit ist, auch etwas von seiner kargen Freizeit zu opfern und das Steuer des SOC-Schiffchens für eine Weile zu übernehmen. Sollte sich ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin finden, bin ich bereit, das SOC-Info noch weiter zu betreuen, falls dies gewünscht wird. Findet sich niemand, brauchen wir auch das Heft nicht mehr.

Nun zur besseren Nachricht: Es gibt diese Jahr doch noch eine Indianerfahrt. Auf vielseitigen Wunsch lasse ich vom 04. bis 11. Oktober 2003 die Allierfahrt vom letzten Jahr wieder aufleben (Details siehe unter „Ausschreibungen“), sofern dann genügend Wasser vorhanden ist um die Fahrt durchführen zu können. Dass das Wetter auch diesmal so super sein wird wie das letzte Mal, kann ich allerdings nicht garantieren.

Am Samstag 6. September findet wieder der alljährliche SOC-Terminhock in der Waldhütte Roggwil statt (zu finden ebenfalls unter „Ausschreibungen“). Ich hoffe natürlich wie immer auf eine rege Beteiligung seitens euch SOCLer. Am schönsten wäre es, wenn auch schon ein neuer Chef- oder Chefin-SOC dabei wäre.

Euer Chef-SOC

Arthur Maag

HALLWILERSEE-UMRUNDUNG VOM 21./22. JUNI 2003

von Turi Maag

Es ist schon eigenartig. Da höre ich immer wieder einmal den Vorwurf „Ihr macht ja nichts für Familien“, findet dann aber einmal eine geeignete Fahrt statt, muss man froh sein, dass sich überhaupt ein paar Boote anmelden.

So finden sich denn an einem heissen Juni-Samstagsmorgen um 10⁰⁰ Uhr gerade mal sieben Boote samt Besatzung auf dem Parkplatz beim Schloss Hallwil ein. Da auf dem Schlossweiher nicht gefahren werden darf, ist eine kurze Portage ans obere Ende desselbigen angesagt, was mit Hilfe der Bootswagen problemlos zu bewerkstelligen ist. Da es eine Gepäckfahrt werden soll, versucht nun männlich- und frauich all den Plunder, auf den man auch auf einer zweitägigen Fahrt glaubt nicht verzichten zu können, in den Booten zu verstauen, was schliesslich auch allen gelingt und alsbald verschwindet die kleine Flotte im schattigen und kühlen Blätterwald-Tunnel des Aabachs.

Rund einen Kilometer geht's so gemütlich den Bachwindungen entlang aufwärts, dem Hallwilersee entgegen, ab und zu unterbrochen durch lichtere und breitere Stellen, in denen schon die ersten blühenden Seerosen zum Betrachten und Fotografieren einladen. Im See angelangt geht's rechterhand weiter den Baum- und Schilfufern entlang. Nach knapp zwei Kilometern lädt ein schöner, schattiger Rastplatz mit Wiese zum Verweilen ein.



Nachdem der Kalorien- und Flüssigkeitsbedarf der Paddler wieder ausgeglichen ist, geht's weiter, dem oberen See-Ende entgegen. An dem Ufer tauchen nun gelegentlich Boots- und Badehäuser auf, die meist von einem Seerosenteppich umgeben sind. Weiss, rot, gelb und lila leuchten die Blüten und ich denke, dass die Eigentümer der Badehäuser da mit Bepflanzen etwas nachgeholfen haben. Wie mir ein Kenner des Sees später erzählte, seien diese Badehäuser nie käuflich sonder würden immer von Generation zu Generation weiter vererbt, sie dürften äusserlich auch absolut nicht verändert oder erweitert werden.

Der See wird nun immer belebter, wir sind nicht die einzigen, die sich an diesem heissen Junitag darauf tummeln. Da es praktisch windstill ist, kommen wir flott voran und langsam wird die Baumgruppe sichtbar, hinter der wir den Campingplatz, der uns beherbergen soll, vermuten. Irgendwann nach dem Mittag, die Zeit hat bereits ihre Wichtigkeit verloren, ziehen wir unsere Boote aufs Ufer in den Schatten.

Zum Campieren stellt uns der Campingplatz in Moosen die grosse Badewiese, vom See nur durch einen Gebüschstreifen getrennt, zur Verfügung. Bei unserer Ankunft ist diese noch durch das Gepäck der vor uns hier nächtigenden Pfadfinder belegt und wir nutzen die Zeit, uns dem Mittagessen zu widmen. Bald einmal müssen unsere Vorgänger aber abreisen und wir können unser Zeltlager aufbauen. Danach gibt's kein Halten mehr, alles zieht's ins Wasser, zum Planschen, Schwimmen, Kenterrollen und andere Kunststücke mit dem Kanu üben, für einmal ist hineinfallen eher eine Wohltat als Abschreckung. So dümpelt der Nachmittag vor sich hin und der Abend kommt langsam geschlichen.

Nun werden unsere Köchinnen und Köche aktiv. Die verschiedensten Kochgeräte kommen in Betrieb und je nach Gusto werden die unterschiedlichsten Leckerbissen zubereitet. Nach dem Essen ist Armins Holzofen das Zentrum einer vergnügten SOC-Runde, die Armin und Lilo schliesslich noch mit flambierten „Crêpe à l' Armin“ verwöhnt.

Auch eine Schwanenfamilie mit neun Jungen marschiert auf, offenbar im Wissen, dass sie um 21 Uhr von den Zeltplatzgästen gefüttert werden würde. Die Alten lassen es sogar zu, dass die Kinder die Jungen streicheln, ein eher unübliches Verhalten bei Schwänen.



Irgendwann wird es auch am längsten Tag des Jahres dunkel und wir verziehen uns allmählich in unsere Stoffvillen. So spät es am Abend dunkel wurde, so früh wird es am nächsten Morgen hell. Während die einen die Gunst des kühlen Morgens zu einem Spaziergang oder zum Verweilen am Wasser nutzen, versuchen die anderen der Nacht noch ein, zwei Stunden abzuringen. Frühstück, Zelt abbrechen, Boote packen – das kennen wir doch schon von den Indianerfahrten.

Um halb elf, noch vor der abgemachten Zeit, sind alle zur Abfahrt bereit. Nun paddeln wir weiter im Gegenuhrzeigersinn, dem oberen See-Ende entlang. Während tags zuvor fast das ganze Ufer mit Ausnahme der Badehäuser der Öffentlichkeit zugänglich war, verstecken sich am Luzerner Ufer hinter dem Schilfgürtel zum Teil prächtige Wochenendhäuser mit parkähnlichen Landschaften darum herum und wir müssen eine ganze Weile paddeln, bis uns ein kleines Wäldchen mit Strand zum Anlanden einlädt, am Sonntagmittag zwar schon reichlich belegt, aber für uns und unsere paar Boote reicht es immer noch.

Nach einer Weile begeben wir uns wieder auf den spiegelglatten See unter den wolkenlosen Himmel. Die Ufer werden nun belebter, Hotels, Badis, Bootshäfen wechseln einander ab. Die Hektik eines Sommer-sonntag-Nachmittags dringt vom Ufer herüber: „102 abholen – 95 abholen“ tönt ein Lautsprecher. An unserer Ruhe auf dem Wasser kratzt das kaum. Nun kommt allmählich das untere See-Ende näher. Beim Auslauf des Aabachs lädt wieder ein schattiges Wäldchen zur Rast. Es wird nochmals gebadet, gegessen geruht.



Schliesslich müssen wir doch aufbrechen, der Aabach nimmt uns wieder auf. Was am Tag zuvor ein verträumtes Stück Natur war hat sich nun zur Freizeitanlage gewandelt. Alles was irgendwie schwimmfähig ist, kommt uns im Wasser entgegen, die musealen Frauen- und Männerbadeanstalten links und rechts des Baches und die Ufer dazwischen sind überfüllt mit nach Abkühlung suchenden Ausflüglern. So bin ich denn bald einmal froh, das unsere Ein- und Ausbootstelle auftaucht und wir dem Rummel entfliehen können.

Eine kurze Anfrage beim Verkehrsposten an der Strasse und wir dürfen zum Aufladen unserer Ausrüstung auf den Personalparkplatz des Schlosses fahren, was uns wohl etliche Schweisstropfen erspart. Da wir uns beim Schloss auf historischem Boden aufhalten, beherzigen wir natürlich auch die Regeln der alten Schweizer und nehmen in der Schlosstaverne noch Einen ehe wir gehen, was bei der auf dem Land herrschenden Hitze auch durchaus angebracht ist. So geht ein schönes Wochenende unter Kameraden dem Ende entgegen.

Armin Gauch nochmals herzlichen Dank für die makellose Organisation und das feine Dessert.

TIERISCHE GESCHICHTEN

von Werner Schneider

Seltsame Begegnung

Ein heisser Sommertag geht langsam zur Neige. Margrit und ich sind die 6 km zum Clubhaus am alten Rhein hinausgebummelt. Im „Rank“ haben wir uns einen kühlen Trunk genehmigt und lassen nun gemächlich unsern Kanadier zu Wasser. Wir möchten heute nach Hause und morgen ein Stück seeabwärts fahren. Die Sonne steht schon so tief, dass das Wasser im Schatten der Uferbäume liegt. obwohl es Ferienzeit ist, hat es praktisch keinen Verkehr mehr. Mit gemütlichen Schlägen ziehen wir flussabwärts. Voraus treibt ein kleiner Ast. Seltsam, der zieht ja quer zur sowieso nur leichten Strömung! Das muss ich mir genauer unter die Lupe nehmen. „Hey, schau mal, ungefähr ein Uhr im Wasser!“ „Was soll das denn sein?“ „Weiss nicht, aber wir sollten es uns ansehen!“ Leichte Kurskorrektur, zwei, drei kräftigere Schläge. Das „Ästlein“ ändert leicht den Winkel flussabwärts und ist schon vor unserem Boot vorbei. Jetzt sind wir so nahe heran, dass wir das Rätsel lösen können. Es ist tatsächlich der Kopf einer Schlange. Sie dürfte ca. 40 bis 50 cm lang sein. Wir sind erstaunt a) dass dieses Tier im Wasser ist und b) mit welcher Eleganz und Geschwindigkeit es schwimmt. Fasziniert beobachten wir bis die Schlange auf der Schweizer Seite im Schilf verschwindet. „Ein illegaler Einwanderer mehr!“ geht es mir durch den Kopf und ich kann mir ein leises Lachen bei diesem Gedanken nicht verkneifen. Bei der Einmündung in den See stellen wir fest, dass die Spundwand leicht aus dem Wasser ragt. Diese Wand zieht sich etwa 500 m in den See hinaus und signalisiert die Fahrrinne für alle, die mehr als nur ein paar wenige cm Tiefgang haben. Je nach Wasserstand liegt sie manchmal auch unter der Wasserlinie und es sollen scheint's beileibe nicht nur Fremde gewesen sein, die unangenehme Bekanntschaft mit dieser Wand gemacht haben... Wir entschliessen uns für die „Hafenrundfahrt“, diese ist bedeutend kürzer als die Spundwand. Also, über die normale Einfahrt unter der Zugbrücke durch in den Hafen. Welches Kapital liegt da brach, trotz Ferien und schönem Wetter! Wir gleiten an den dicken Pötten vorbei zum Hinterausgang. Der ist nicht ausgebagert und kann von den Wenigsten benutzt werden. Selbst für uns wird es knapp, aber es geht gerade noch und so gleiten wir bald einmal in die von der Sonne kitschig rot beleuchtete Staader Bucht hinaus. Mit dem letzten Licht treffen wir in unserem „Heimathafen“ ein. Die 300 m vom See bis nach Hause sind unfahrbar, da leicht ansteigend und asphaltiert. Aber das tut dem herrlichen Abend keinen Abbruch mehr.

Tiefflieger

Es ist Ende August, die heissesten Tage des Jahres sind vorbei. Nach einer Frühschicht (Tagwache 5.00, Arbeitsbeginn 6.00, Arbeitsende 14.00 Uhr) und einer ausgedehnten Pause wollen wir den Abend auf dem Wasser geniessen.

Gemächlich ziehen wir flussaufwärts Richtung Naturschutzgebiet rund um den Eselschwanz. Bis hinter Rheineck verläuft der Rad resp. Fussweg direkt am Ufer. Neugierige Blicke von Spaziergängern und vereinzelt Radfahrern folgen uns. Kinder rufen und winken, wir winken zurück. Trotz der Schallschutzwand ist der Lärm der Autobahn gut zu hören, das Einzige was uns da ein wenig stört. Hinter der Zollbrücke zwischen Rheineck und Gaissau zieht der Fluss in einer weiten Kurve weg von der Strasse und es wird schnell ruhiger, ja sogar still. Langsam

gewöhnen sich unsere Ohren an die feinen Geräusche, die verschiedenen Vogelstimmen zum Beispiel oder das Plätschern der Bugwelle. Die Rasenmäher, welche sonst gelegentlich aus Österreichs Ferne herüber tönen sind verstummt, dafür sind wahrscheinlich die Gartengrills angeworfen, aber die hört man ja nicht.

Wir verlangsamen die Schlagzahl noch mehr und geniessen diese himmlische Ruhe und auch die ganz eigenen Gerüche dieses träge fließenden Wassers, der Tümpel und all der Pflanzen darum herum. Anfangs hatten wir versucht, diese Düfte zu definieren, doch dann hatten wir aufgehört damit. Für uns riecht es einfach nach „alter Rhein“ oder „Eselschwanz“. Es wird Zeit, umzukehren wenn wir das letzte Stück nicht bei absoluter Dunkelheit zurücklegen wollen. Wie gewöhnlich geht es abwärts trotz geringer Schlagzahl recht zügig. Ein leises, regelmässiges wu wu dringt an mein Ohr. Ich blicke zurück verflixt, warum habe ich heute die Kamera nicht dabei! und lege mit einem kräftigen Schlag unser Schiff quer in den Fluss. Gebannt blicken wir stromauf. Da kommen sie seitlich und nach hinten leicht versetzt zwei Schwäne im Tiefflug, ganz dicht über der Wasseroberfläche. Ihre gleichmässig schlagenden Flügel verursachen das charakteristische Geräusch, das mich zurückblicken liess. Ich spüre, wie sich die Nackenhaare langsam zu kräuseln beginnen. Die halten direkt auf uns zu, stur wie die Panzer! Auch Margrit beginnt sich zu regen und so stossen wir retour Richtung Ufer, in dessen Nähe wir wieder anhalten. Majestätisch kommen sie daher, ziehen etwa 5 Meter vor uns vorbei, ohne uns eines Blickes zu würdigen und verschwinden dann später weiter unten um die Flussbiegung. Eine ganze Weile sitzen wir noch so da und lassen uns treiben. Erinnerungen an eine frühere Begegnung werden wach. An einem Aprilsamstag hatte sich so ein Tier mitten auf der asphaltierten und von der Sonne angewärmten Piste auf dem Flugplatz niedergelassen. Meine Aufgabe war es, den Vogel hinaus in die Wiese zu treiben. Vorsichtshalber blieb ich immer ausserhalb der Reichweite des Schnabels, hatte aber auch keinen Erfolg. Erst als ich vorsichtig mit der Stossstange des Jeeps zu schubsen begann, bequeme er sich aufzustehen und langsam Richtung Grün zu watscheln, nicht ohne mich mit bösen Blicken und giftigem Gefauche zu bedenken.

Selbst heute bin ich mir noch nicht sicher, ob uns die beiden Tiefflieger ausgewichen wären wenn wir tatsächlich die Nerven gehabt hätten stehen zu bleiben. Übrigens auf dem ganzen Heimweg haben wir sie nicht mehr gesehen, sie müssen wohl bis hinunter zum See geflogen sein.

Aufgescheucht

Einer typischer Frühherbsttag mit Nebelbänken, die sich um die Mittagszeit aufzulösen beginnen. Weil ich am Wochenende arbeiten werde, habe ich jetzt frei. So beschliessen wir, noch aufs Wasser zu gehen. Der Pegelstand ist nicht gerade berauschend, doch können wir von der untersten Betonplatte aus, d.h. ohne viel Sand, einbooten. Gemächlich ziehen wir flussaufwärts Richtung Eselschwanz. Die Sonne dringt wärmend durch den Dunst. Auf dem Wasser treiben uns träg die ersten Herbstboten entgegen: Blätter zwischen hellem gelb über orange bis rot und braun. Langsam umrunden wir die „Schallgrenze“, die Flussbiegung, die uns von der Auto- und Eisenbahn weg in die Ruhe führt. Voraus am linken Ufer kommt der Reiherbaum in Sicht, ein alleinstehender, knorriger Kerl mit schon schütterem Blattbewuchs. Er steht wohl schon lange hier und hat viel Wasser den Rhein hinunter fließen sehen. Öfters sitzt hier ein Reiher auf einem Ast. Bei unserer Annäherung verdrückt er sich diskret hinter den Stamm, vergisst aber nicht, immer wieder hervorzuäugen, um ja zu sehen, was wir machen. So dreht er jeweils mehr

als eine halbe Runde um den Stamm herum. Heute aber ist er nicht da. Dafür zieht etwas anderes auf diesem geraden Flussstück unsere Aufmerksamkeit auf sich. Dieses Etwas fliegt ganz tief über dem Wasser auf und ab. Zuerst halten wir es für eine Schwalbe, Grösse und Geschwindigkeit könnten etwa stimmen. Beim Nähergleiten revidieren wir die Meinung. Keine Schwalbe schlägt so nervös mit den Flügeln und führt so enge und steile Kehrkurven aus. Jetzt fliegt das Ding direkt auf uns zu, wenige Meter vor dem Bug ein leichter zackiger Versetzer Richtung Flussmitte und etwa auf Höhe Heck die Kehrkurve. Dann geht's praktisch auf der gleichen Spur wieder zurück. Erstaunt blicken wir uns an. „Hast du gesehen was ich gesehen habe?“ „Ich weiss nicht, was du gesehen hast, aber ich glaubte eine Fledermaus zu sehen!“ „Du also auch? Aber jetzt mitten am heiterhellen Nachmittag?“ Schliesslich war es ja erst etwa 15.00 Uhr! Wir hatten leicht zur Flussmitte versetzt und blickten gebannt auf den Punkt, der sich uns näherte. Die Bahn führt etwa zwei bis drei Meter neben uns vorbei, diesmal schnurgerade. Dann wieder Wende und zurück ah, diesmal leicht zum Ufer hin versetzt. Die kurze Distanz erlaubt uns, den putzigen Flieger nochmals genauer zu mustern und den letzten Zweifel auszuräumen. Wir legen seitlich noch mehr Wasser zwischen die Flugbahn und uns und ziehen flussaufwärts davon. Unser Gedanken und Gespräche kreisen immer wieder um diese Begegnung. Auf dem Heimweg ist dieser Flussabschnitt ruhig. Nur ein paar Blässhühner und Stockenten beäugen uns oder drücken sich ins Schilf. Ein paar Wochen später bestätigt eine Hobby Zoologin unser Beobachtung. Diese Art „Ausflug“ sei zwar selten, könne aber vorkommen, wenn das Tier in seinem Schlaflager aufgeschreckt werde.

Yoyo

Am blauen Oktoberhimmel ziehen ein paar kleine Wolken. Obwohl die Sonne scheint ist es schon recht kühl. Bei Oberriet lassen wir unsern Kanadier ins Wasser des Binnenkanals, die Aufwärtsverlängerung unserer Hausstrecke. Aus Vor- oder sogar Urzeiten existieren hier beim kleinen EW direkt neben dem Autobahnanschluss kleine, unscheinbare Markierungstafeln fürs aus resp. einbooten. Sogar schmale Treppchen gibt es, etwas überwachsen zwar, aber noch gut benutzbar. So sind wir bald einmal auf dem Wasser. Eigentlich geht es recht zügig talabwärts. Oder täuscht das am Ende nur, weil die Ufer so nahe sind? Uns ist es im Grunde genommen egal. Die Häuser von Montlingen kommen in Sicht, die Strömung wird schwächer, voraus die typischen Bauten eines Kraftwerkes. Auch hier wieder kleine Tafeln und halb verwachsene Treppchen, das Umtragen ist also kein Problem und so sind wir bald wieder mit einer flotten Strömung unterwegs. Was mich aber trotzdem etwas nervt, ist die Navigation. Ich glaubte die Gegend eigentlich gut zu kennen, aber wir sind tief unten und man sieht verflixt wenig nicht einmal Kirchturmspitzen! Zudem scheint es ein paar Brücken mehr zu haben als ich immer angenommen hatte. Endlich wieder ein paar Häuser, die bekannt vorkommen. Natürlich, da vorne links neben der Brücke das Café Restaurant Backstube, der Frühstückstreff nach dem winterlichen Eskimotiertraining am Sonntagmorgen. Die Schatten werden länger, die Luft kühler, dafür die Strömung langsamer was für uns mehr Arbeit und kein Frieren bedeutet. Wir gleiten in die lange Gerade beim Reiherbaum (diesmal unbesetzt). Voraus die schmale Silhouette eines Haubentauchers. Langsam gleiten wir näher und flutsch! weg ist er. Gespannt suchen wir das Wasser ab. Da ein Stück flussab ist er plötzlich wieder da und lässt uns ruhig näherkommen. Schlagartig verschwindet er wieder um ein gutes Stück weiter unten erneut aufzutauchen. Warten ab auf. Das wiederholt sich noch etliche Male wie ein Yoyo, geht es mir durch den Kopf. Das blitzartige Verschwinden und wieder Auftauchen ist faszinierend einfach zack! weg und zack! da, praktisch ohne Veränderung der Wasseroberfläche. Irgendwann, die Dämmerung ist

inzwischen hereingebrochen, hat er das Spiel satt und taucht seitwärts auf Nimmerwiedersehen ins Schilf oder unter die Zweige der herabhängenden Büsche. Ein sportlicher, aber auch sehr scheuer Bursche, den man mit einem üblichen Teleobjektiv wohl kaum einmal auf den Film bannen kann.

Kinderstube

Dieser Februar hatte es wirklich in sich. Schnee bis in tiefe Lagen, dazu Kälte, damit er auch mehr als bloss ein paar Tage liegen blieb. Nach einer Zwangspause wegen einer Augenoperation sind wir bei den ersten wärmenden Strahlen gegen Ende Monat auf dem Wasser. Der Pegel ist, wen wundert's, sehr tief und somit eine Ladung Sand im Boot gesichert, aber das ist auch das einzig Störende. Wir ziehen flussaufwärts, denn unten dürfte die hintere Hafenausfahrt unbefahrbar sein und die Spundwand lockt uns nicht gerade. Erstaunte Blicke von Gestalten in dicken Jacken und Mänteln folgen uns, wir findens jedoch herrlich in Pullover und Schwimmweste. Nach Wochen der Abstinenz ist es wunderbar, wieder einmal in die Ruhe „unseres“ Gebietes zu entgleiten. Der Frühling klopft doch schon energisch an die Türe. Weiden tragen in den oberen Astetagen, dort wo die Sonne eben schon länger hingekommen ist, ihre silbernen Kätzchen während unten noch alles kahl ist. Mit viel Gekrächze verjagen ein paar Krähen einen Greifvogel aus ihrem Revier und bieten uns so eine tolle Flugdemonstration. Auf dem Heimweg bemerken wir voraus ein paar kleine Häuflein auf dem Wasser, die sich eigentlich eigenartig hin und her bewegen. Beim Nähergleiten verschwinden sie Richtung Ufer, nur ein Blässhuhn ist noch auszumachen. Unsere Neugier ist aber geweckt. Wir ziehen etwas näher ans Ufer und lassen uns dann treiben, reglos im Boot sitzend. Es dauert etwas, aber plötzlich taucht hinter dem verdorrten Grasvorhang ein dunkelbraun schwarzes Flaumhäufchen auf das problemlos in einer Hand Platz gehabt hätte. Neugierig paddelt es auf uns zu. Jetzt aber reagiert Mutter Ente und das Kleine verschwindet wieder. Verdutzt blicken wir einander an. Was war das eben? Wir haben doch erst Ende Februar und es liegt doch noch teilweise Schnee! Das Ufer wird jetzt genauer abgesucht und tatsächlich etwa vier, fünf so kleine Bällchen tummeln sich dort hinter Zweigen und Gräsern. Mutter Blässhuhn versucht uns von ihrer Kinderstube wegzulocken und lässt uns beinahe zum Greifen nahe an sich herankommen. Wir gehen nicht darauf ein und beobachten das Ufer schärfer. So können wir noch mehrere solcher Familien ausmachen. Wir sind perplex. Wie haben das die Tiere fertiggebracht, bei dieser Kälte noch zu brüten? Die Frage, ob dieser frühe Nachwuchs normal sei oder eher ein Ausrutscher, konnte uns bis jetzt allerdings noch niemand beantworten.

* * *

AUSSCHREIBUNGEN

- Wann:** Samstag, 06. September 2003 17.00 Uhr
- Was:** Terminhock 2003
- Wo:** Waldhütte Roggwil
- Wer:** Alle, die beim Jahresprogramm 2004 mitreden möchten
- Programm:** Apéro
Besprechung des Jahresprogramms 2004,
anschliessend Nachtessen und gemütliches Beisammensein
- Unterkunft:** Wer nach dem Hock nicht mehr nach Hause fahren möchte, kann im Auto vor oder im Zelt auf der Wiese hinter der Waldhütte übernachten
- Ausrüstung:** Gute Laune
Ideen fürs nächste Jahresprogramm
Einen Beitrag zum gemeinsamen Nachtessen
- Anmeldung:** Wer kommt, mit wie vielen Personen an:
Ernst (Aschi) Kurt
Quellenweg 10
4914 Roggwil
Tel: 062 - 929 34 16
- Meldeschluss:** Montag 01.09.2003
- Bemerkungen:** Das Nachtessen funktioniert nach dem „Jeder bringt etwas mit“ - Prinzip. Damit wir nicht 20 x Dessert und keine Hauptmahlzeit haben, das „Was“ bitte mit Aschi absprechen

- Wann:** Samstag – Nacht 13. September 2003
- Was:** Mondscheinfahrt
- Wo:** Von Alten an der Thur bis Tössegg am Rhein.
- Programm:** Gemütliche Fahrt auf Thur und Rhein. Bei klarem Wetter wird uns der Mond den Weg weisen.
- Nehmt etwas zu essen und trinken mit, wir machen unterwegs einen Halt wo uns ein Feuer zum verweilen einlädt.
- 19⁴⁵ Uhr Treffpunkt an der Einbootstelle, Parkplatz linksufrig an der Thurbrücke, zwischen Andelfingen und Alten.
- Abladen und startklar machen der Boote. Danach Autos verstellen nach Tössegg bei Teufen am Rhein.
- Start der Fahrt ist ca. um 21.00 Uhr.
- Ausrüstung:** Boot mit Auftriebskörper, Schwimmweste, Wurfsack oder Seil zum Festmachen der Boote.
- Jedes Boot muss eine Bootsbeleuchtung an Bord haben damit niemand verloren geht. Eine Kerzenlaterne oder Petrollampe erfüllt den Zweck schon ausreichend.
- Anmeldung:** bis am 6. September 2003 an:
- Ueli Fiechter
Pappelweg 4
8604 Hegnau
- Tel: 01 945 36 64
E-Mail: fichte@dplanet.ch
- Bemerkung:** Da das Ganze bei Dunkelheit stattfindet möchte ich aus Sicherheitsgründen (Übersichtlichkeit) die Teilnahme auf 20 Boote begrenzen.
- Wie immer gilt: Alle Teilnehmer können schwimmen!!
- Jeder Teilnehmer fährt auf eigenes Risiko.
- Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

- Wann:** Sonntag, 31. Aug. 2003
- Was:** Aarefahrt Wildegg - Döttingen
- Wo:** Aare im Mittelland WW II - III
- Programm:** Wir befahren die Aare inkl. „Brugger Canyon“ und Schleuse in Beznau auf einer eher unbekanntenen Strecke
- Ausrüstung:** Schwimmweste, Helm und Auftriebskörper im Boot obligatorisch
- Anmeldung:** schriftlich an:
Kanuclub Lenzburg
Christoph Eisenhut
Mattenweg 11
5600 Lenzburg
www.kanuclub-lenzburg.ch
- Meldeschluss:** 24. Aug. 2003
- Bemerkung:** Details wie immer an Angemeldete
-

- Wann:** Sonntag, 21. Sep. 2003
- Was:** Reckingen - Laufenburg
- Wo:** Rhein (WW II-III)
- Programm:** Wir befahren den Rhein inkl. „Koblenzer Laufen“ auf einer sehr schönen Strecke
- Ausrüstung:** Schwimmweste obligatorisch
- Anmeldung:** schriftlich an:
Kanuclub Lenzburg
Christoph Eisenhut
Mattenweg 11
5600 Lenzburg
www.kanuclub-lenzburg.ch
- Meldeschluss:** 14. Sep. 2003
- Bemerkung:** Details wie immer an Angemeldete
-

- Wann:** Samstag, 4. Okt. – Samstag, 11. Okt. 2003
- Was:** SOC-Indianerfahrt (Wanderfahrt für offene Canadier)
- Wo:** Allier & Loire (F)
- Programm:** Wir befahren den Allier von Châtel de Neuvre und weiter auf der Loire bis Hery (WW I – II)
- Unterkunft:** Freies Zelten im Flussgebiet
- Ausrüstung:** Der Jahreszeit entsprechende Camping- und Boots-ausrüstung, Lebensmittel für mehrere Tage im Boot, Schwimmweste obligatorisch.
- Anmeldung:** Postkarte oder E-Mail mit Name, Adresse, Anzahl Personen, Zelte, Boote und Autos
- an: Arthur Maag
Auenring 14
8303 Bassersdorf
E-Mail: info@soc
- für Auskünfte Tel: 01 836 68 75
- Meldeschluss:** Montag, 08. September 2003
- Bemerkung:** Die Teilnehmerzahl ist beschränkt
Details an Angemeldete
-

- Wann:** Sonntag, 07.12.2003
- Was:** SOC – Klausfahrt
- Wo:** Melligen (Reuss) – Villigen (Aare) 14,5 km, WW I
- Programm:**
- Treffpunkt 10.⁰⁰ Uhr: Parkplatz Altersheim Melligen
 - Verstellen der Fahrzeuge vor der Fahrt
 - Beim Mittagessen besteht die Möglichkeit zum Grillieren
 - Nach der Fahrt gemütlicher Saisonausklang im Restaurant
- Ausrüstung:** Schwimmweste obligatorisch
Auftriebskörper im Boot empfohlen
- Auskunft:** Aschi Kurt
Quellenweg 10
4914 Roggwil
Tel: 062 929 34 16
-

SOC - Jahresprogramm 2003

August

So 31. Aarefahrt Wildeggen – Döttingen WW I – III Kanuclub Lenzburg

September

Sa 06. Terminhock Aschi Kurt

Sa 13. Mondscheinfahrt WW I Ueli Fiechter

So 21. Reckingen – Laufenburg WW I – II Kanuclub Lenzburg

So 28. Open Canoe Slalom Kanuschule Versam

Oktober

Sa/Sa 04.- 11. Indianerfahrt WW I – II Turi Maag
(neu)

Dezember

So 07. Klausfahrt WW I Aschi Kurt

Januar 04

So 04. Eskimofahrt WW I – II Kanuclub Tegelbach

WICHTIGE HINWEISE ZU DEN SOC-FAHRTEN

Der SOC ist kein Reiseveranstalter. Alle ausgeschriebenen Touren sind als Tourenvorschläge von Mitgliedern für Mitglieder zu betrachten. Bei längeren Touren reserviert der SOC allenfalls die Unterkunft auf einem Campingplatz. Eine Entschädigungspflicht bei Absage einer Tour seitens des SOC besteht nicht.

Mitglieder, die eine Tour organisieren, haben keine Leiterausstellung und können demzufolge keine Verantwortung jedwelcher Art übernehmen.

Schwierigkeiten auf dem Wasser werden gemeinsam beurteilt. Jeder Teilnehmer fährt aber auf eigene Verantwortung und Risiko.

Der Organisator einer Tour hat das Recht, aus eigenem Ermessen und Sicherheitsgründen eine Tour vor Ort abzusagen, eine Stelle als unfahrbar zu erklären und Teilnehmer, von denen er glaubt, sie seien den Anforderungen einer Tour, ausrüstungsmässig oder fahrtechnisch, nicht gewachsen, nicht zur Fahrt zuzulassen. Da er den Ausbildungsstand der Teilnehmer aber meistens nicht kennt, ist er für deren Können nicht verantwortlich.

Seitens der Teilnehmer besteht auch keine Verpflichtung eine Stelle zu fahren, nur weil die Mehrheit sie fährt. Die anderen Teilnehmer helfen gerne beim Umtragen und stehen mit Rat und Tat bei.

Die Versicherung ist Sache jedes einzelnen Teilnehmers. SOC und SKV lehnen jede Haftung ab

KANUSCHULE VERSAM

Kajak Kanadier Rafting Funyak Testcenter PaddlerShop



"Besser paddeln lernen"

Station
7104 Versam

+41 (0)81 645 13 24
www.kanuschule.ch

besser paddeln ...

... in verschiedenen Kursen August / September

- Abendkurs Reuss:
„Einführung ins Wildwasser“ ab 21. August 4Donnerstagabende
- Kanadier + Outdoor: 5. - 7. Sept.
- Swiftwater Rescue 3: 12. - 14. Sept.
- Kanadier Freestyle: 13.-14. Sept.
- (Schlauch-)Kaniadler: 20. - 22. Sept.
- diverse Kajak- und Kanadierkurse

Nicht verpassen! 28. September 2003:
Das 8. Versamer Open, mit Fun Slalom und Boater Cross
auf dem Vorderrhein in Versam für Tourenfahrer. Wir freuen
uns, möglichst viele SOC-ler am Vorderrhein begrüßen
zu können.



Ihr Partner für Garmin GPS Produkte

Beratung, Verkauf, Vermietung & Schulung von Garmin GPS Produkten

Wir finden das richtige GPS-Gerät für Sie! Fragen Sie uns noch heute!

Vermietung von GPS Geräten

Folgende Geräte können gemietet werden:

- eTrex Summit
- eTrex Legend
- GPS 48
- eTrex Venture
- eTrex Vista
- Laptop IBM ThinkPad 390 inkl. GPS Software

Schulung in Navigation & Handhabung von GPS-Geräten

- Tracknavigation
- Waypointnavigation
- Routennavigation
- Kompassnavigation (eTrex Summit /Vista)

Geschult wird mit eTrex Legend / Vista Geräten oder persönlichen Geräten.

Beim Kauf eines Gerätes ist der Kurs inbegriffen!

Schulung von folgenden GPS Programmen:

- Metro Guide (Europa, Road & Recreation, Welt), BlueChart (Seekarten)
- Fugawi 3, Moving Map Software
- Touratech QuoVadis 2.5, GPS Software
- Navigator (MapTech, Seekarten)

Kursdaten siehe unter <http://www.tnc-gmbh.ch>

Beim Kauf einer Software ist der Kurs inbegriffen!



TNC GmbH
Tel.: 056-6401782

Rebbergstrasse 23
Mobil: 079-4063567

CH-8917 Oberlunkhofen
email: hzbinden@tnc-gmbh.ch

WIE BEKOMME ICH SOC-INFO?

Die SOC-INFO kann bei der Redaktion bestellt werden. Da das Geld, das der SOC vom SKV erhält, weiterhin vollumfänglich den Organisatoren unserer Fahrten zur Verfügung stehen soll, muss für den Versand des Hefes ein Unkostenbeitrag erhoben werden.

Wer die SOC-INFO erhalten möchte, zahlt Fr. 10.— auf das Postcheckkonto „17-81104-0, Arthur Maag, Bassersdorf“ mit dem Vermerk „SOC-INFO“, oder übergibt mir den Betrag bei einer sich bietenden Gelegenheit persönlich. Damit bekommt er die 4 - 5 Nummern des Jahrgangs zugeschickt.

IMPRESSUM

Redaktion: Arthur Maag-Wyss
Auenring 14
8303 Bassersdorf
Tel. P: 01 836 68 75
Fax: 01 836 68 75
Tel. G: 043 812 75 81
ev. mobil: 079 355 55 70
E-Mail: info@soc

Ständige Mitarbeiter: Ueli Fiechter

Beiträge, Fahrtenberichte, Fotos etc. sind jederzeit willkommen. Je mehr zusammen kommt, um so interessanter wird das Heft. Adresse siehe oben.

Swiss Open Canoe

SOC-INFO ist das Informationsblatt von Swiss Open Canoe. Swiss Open Canoe ist ein Teil der Abteilung Breitensport des Schweizerischen Kanuverbandes.

Kontaktadressen Swiss Open Canoe:

Chef SOC:

Arthur Maag-Wyss
Auenring 14
8303 Bassersdorf
Tel. P: 01 836 68 75
Tel. G: 043 812 75 81
ev. mobil: 079 355 55 70
E-Mail: info@soc.ch

Ressort White Water:

Roman Huss
Hint. Werd 4
9410 Heiden
Tel. P: 071 891 71 30
Tel. G: 071 891 50 94
E-Mail: husscomputertechnik@bluewin.ch

Internet: www.soc.ch
